

HANSER



Leseprobe

Wolf Lepenies

Auguste Comte

Die Macht der Zeichen

ISBN: 978-3-446-23572-4

Weitere Informationen oder Bestellungen unter

<http://www.hanser-literaturverlage.de/978-3-446-23572-4>

sowie im Buchhandel.

Einleitung

Im 19. Jahrhundert versucht Auguste Comte, Namensgeber der Soziologie und Begründer des Positivismus, eine wissenschaftliche Disziplin in eine soziale Bewegung zu transformieren und aus einer Soziallehre eine Sozialreligion zu machen. Dabei spielen Bilder und Orte eine entscheidende Rolle: Comte entwirft eine politische Ikonographie und eine politische Topographie, um sein Ziel zu erreichen. Davon handelt dieses Buch.

Comte kritisierte die Philosophen seiner Zeit, weil sie über der Bedeutung, die sie den Worten beimaßen, die Wirkung der Bilder unterschätzten. Der »iconic turn« des Positivismus ist auch eine Reaktion auf die Februarrevolution von 1848. Comte, der lange Zeit der Macht der Ideen vertraut hatte und sich um Institutionen wenig kümmerte, wollte die Aufbruchstimmung, die in Frankreich nach der Abdankung und Flucht des Bürgerkönigs Louis-Philippe herrschte, nutzen, um dem Positivismus einen stärkeren organisatorischen Halt zu geben. Bereits im März 1848 gründet er die Société Positiviste, von der er hofft, sie werde bei der Umwandlung der französischen Gesellschaft eine ähnlich bedeutende Rolle spielen wie die Jakobinerclubs zur Zeit der Französischen Revolution. Die Positivistische Gesellschaft soll zu einem intellektuellen Sammelpunkt werden, den Zusammenhalt unter den Anhängern Comtes stärken, die Werbung neuer Mitglieder erleichtern und durch Propaganda den Einfluss des Positivismus in der Öffentlichkeit steigern.

Zunächst einmal sind im Innern der Bewegung Bilder wichtige Mittel zur Ausbildung und zur Aufrechterhaltung des Korpsgeistes unter den Positivisten. Das Bild des Gründers steht dabei im Mittelpunkt. Comte führt einen langen Kampf, um die Verbreitung eines »traurigen Porträts« von sich zu verhindern und den Künstler zu finden, der in der Lage ist, das »richtige Porträt« zu erschaffen. Dies ist umso wichtiger, als die Bronzemedailles, die den Mitgliedern der Société Positiviste als Ausweis und wechselseitiges Erkennungszeichen dienen, mit dem Gründerporträt geschmückt werden sollen. Entscheidend ist die Reproduzierbarkeit der Bildwerke. Von Büsten werden Figurinen, von Gemälden Lithographien oder Radierungen gefertigt, und Comte wacht nicht nur über die Angemessenheit der Abbildungen, sondern auch über ihren reibungslosen »lithographischen Umlauf«. Die zunehmende Bedeutung von Bildern erklärt sich nicht zuletzt daraus, dass die Kunst im Positivismus eine immer größere Rolle spielt und der Kunstunterricht, wie Comte es fordert, in Zukunft zur Grundlage der allgemeinen Erziehung werden wird. So kann ein *Cours de Dessin*, ein Lehrbuch im Zeichnen, in die Bibliothèque Positiviste aufgenommen werden und als wichtiges Hilfsmittel der positivistischen Pädagogik und Propaganda dienen.

Die »Repräsentation geliebter Bilder« sprach die Gefühle der Positivisten an; mit ihrer Hilfe sollte zunächst die Zuneigung der Anhänger Comtes untereinander und zum Gründer der Bewegung befördert werden. Dass die positivistische Bewegung zunehmend Bilder nutzte, war zugleich eine Reaktion auf den Anarchismus der Gegenwart. Die französische Gesellschaft hatte »gut begründete Zeichen« umso nötiger, als sie für Comte über keine moralischen Prinzipien mehr verfügte. Der Soziologe wird daher

zu einer Art »Zeichenlehrer« der künftigen »großen Okzidentalischen Republik«, macht sich an die Ausarbeitung eines umfangreichen Repertoires von Emblemen und Abzeichen, von Medaillons und Porträts, entwirft Wappen und Flaggen und skizziert eine politische Farbensymbolik, in der das Grün dominiert. Folglich spricht er von der »Grünen Republik«, und die Partei, in der die positivistische Bewegung vielleicht einmal aufgehen wird, trägt den Namen »Die Grünen« (*Les Verts*). In diesen Zusammenhang gehört die Erwähnung einer unverkennbaren Faszination, die der Islam auf Comte ausübt. Grün ist die bevorzugte Farbe der Muslime; dem Propheten Mohammed gelingt es auf eine von Comte bewunderte Weise, seine Anhänger zu mobilisieren; alle positivistischen Tempel richten sich nach Paris aus – wie die Moscheen nach Mekka; und wenn in Zukunft Paris sich mit der Rolle der Heiligen Stadt begnügen kann, wird Konstantinopel zur Kapitale einer Welt aufsteigen, in der Orient und Okzident sich vereint haben.

Weil die Philosophen die Macht der Bilder unterschätzten, fehlten ihnen die Mittel, um die Bevölkerung für ihre Ideen zu begeistern. Sie waren immer weniger in der Lage, kommende gesellschaftliche Entwicklungen zu beeinflussen. Comte aber wollte die Gesellschaft für seine Anschauungen mobilisieren. Er war davon überzeugt, dass die Zeit des Journalismus, der sich auf das geschriebene Wort stützte, zu Ende ging und das »Zeitalter der Plakate« bereits begonnen hatte. Die Menschen ließen sich nur durch Bilder bewegen. Schon jetzt fanden sich an den Kais der Seine-Ufer »graphische Synopsen«, welche die Passanten über wichtige kommunale Angelegenheiten informierten. Nicht Schriften, sondern »tableaux« würden zu den bevorzugten Medien werden, mit denen der Positivismus

seine Öffentlichkeitsarbeit betrieb. Später gründeten Anhänger Comtes eine Gesellschaft zur Verbreitung positivistischer Propaganda, die als bevorzugtes Mittel der Kommunikation »Fliegende Blätter« nutzte.

Comte war auch davon überzeugt, dass das Zeitalter der Nationalstaaten vorüber war – und warnte vor einem zu enthusiastischen, vorschnellen Kosmopolitismus. An die Stelle des Nationalismus sollte zunächst ein selbstbewusster »Europäismus« treten, zu dessen Entwicklung die wichtigsten europäischen Nationen – Frankreich, Italien, Spanien, England und Deutschland – den entscheidenden Beitrag leisten würden. Comte schwankte dabei, ob er die Herausbildung der Okzidentalischen Republik »von oben«, durch eine Mobilisierung der Funktionselementen, oder eher durch eine Mobilisierung der Massen »von unten« anstreben sollte. Ihren Ausgangspunkt musste diese Entwicklung jedenfalls in der Hauptstadt der kommenden Republik finden, in Paris.

Comte hatte vor, ein Buch mit dem Titel *Paris* zu schreiben. Für ihn war die Stadt, in der er fast sein ganzes Leben verbrachte, ein herausragender Ort der bürgerlichen Freiheit. Hier waren der individuellen Lebensgestaltung keine Grenzen gesetzt. Die Zukunftspolitik des Positivismus konzentrierte sich auf Paris – die Stadt, in der die von Comte angestrebte Allianz von Philosophen und Proletariern sich verwirklichen ließ. Paris war einzig darin, dass es eine geistige Metropole und zugleich ein industrielles Zentrum war. Die Intellektuellen- und Proletarierutopie des Positivismus gewann durch die konkreten Pläne zur Umgestaltung der Metropole ihren Bezug zur Realität.

In Frankreich, dem europäischen Zentralstaat par excellence, galt es vordringlich, das Verhältnis der Metropole zur Peripherie zu klären. Comte halfen dabei seine Erfah-

rungen als »ambulanter Professor«, d. h. als externer Aufnahmeprüfer für die Ecole Polytechnique, der auf seinen Reisen die französischen Provinzen kennengelernt hatte. Als Ergebnis sah er seinen eigenen »intellektuellen Zentralismus« durch die Vorrangstellung von Paris bestätigt und sprach sich dafür aus, diesen Vorrang von Paris auch in Zukunft beizubehalten. Doch legte er gleichzeitig einen umfangreichen Plan zur Neuordnung Frankreichs in Intendanturen und Départements vor, der eine präzise Aufgabenteilung zwischen Paris und den Provinzen vorsah und geeignet schien, die »Diktatur« der Hauptstadt auch auf dem Land erträglich zu machen.

Das Zeichenrepertoire von Paris, das durch Denkmäler und Kirchen, durch repräsentative Profanbauten und die Namen von Straßen und Plätzen gebildet wurde, musste sich verändern, wenn aus der französischen Hauptstadt erst einmal die Metropole der Okzidentalischen Republik und schließlich die Heilige Stadt der von Comte verkündeten Menschheitsreligion (*Religion de l'Humanité*) geworden war. Die Notwendigkeit, die Bewohner von Paris durch »gut begründete Zeichen« moralisch zu orientieren, sollte dabei in Zukunft zu erheblichen Veränderungen des Stadtbildes, zum Wechsel von Straßennamen und zum Abriss alter wie zur Errichtung neuer Denkmäler führen. Dies war umso wichtiger, als im Zentrum der positivistischen Doktrin eine Erinnerungs- und Gedenkpolitik stand, die im Denkmalskult ihren sichtbaren Ausdruck fand. Der Soziologe Comte, der zum Religionsgründer geworden war, blieb dabei Sozialpolitiker. Zu seinen Plänen für die Veränderung von Paris gehörte eine Wohnungspolitik, die den Proletariern auch auf den großen Boulevards im Zentrum der Hauptstadt zu bezahlbaren Eigentumswohnungen verhelfen sollte. Es war eine vorweggenommene Gegenpolitik

zur Umgestaltung von Paris, wie sie noch zu Comtes Lebzeiten vom Präfekten Haussmann auf Geheiß Napoleons III. in Angriff genommen wurde.

Vor wenigen Jahren war von einem neuen Interesse an Auguste Comte die Rede, von einem »renouveau des études comtiennes«.¹ Vielleicht geht es zu weit, von einer Comte-Renaissance zu sprechen. Auch soll durch die Benutzung eines Begriffs wie »iconic turn« den ikonographischen Strategien innerhalb der positivistischen Bewegung keine Tagesaktualität unterschoben werden. Auf der anderen Seite lässt sich nicht bestreiten, dass Comte Entwicklungen beschrieben hat, die uns heute vertraut vorkommen. Comte hat die Macht der Bilder erkannt und hat in Paris den bevorzugten Ort gesehen, an dem sich diese Macht der Bilder für seine gesellschaftspolitischen Ziele nutzen ließ.

*

Immerhin ein Motto Comtes hat als Bild überlebt. Der Positivismus hatte schon früh in Brasilien begeisterte Anhänger gefunden – in Brasilien finden sich bis heute die meisten positivistischen Tempel. Am 15. November 1889 wurde der letzte brasilianische Kaiser Pedro II. gestürzt, Brasilien wurde Republik. Auf der Flagge der neugegründeten Republik sieht man ein Sternbild, das exakt den Nachthimmel über Rio de Janeiro am 15. November 1889 wiedergibt. Und inmitten der Flagge findet sich ein Motto: *Ordem e Progresso*. Und so weht bei jeder Fußballwelt-

1 Michel Bourdeau, »Introduction« zur Nummer 8 (April 2003) der *Revue d'Histoire des Sciences Humaines* mit dem Schwerpunkt »La réception du positivisme«

meisterschaft inmitten der Flagge der brasilianischen Nationalmannschaft, der »Seleção«, der Wahlspruch Auguste Comtes: Ordnung und Fortschritt.

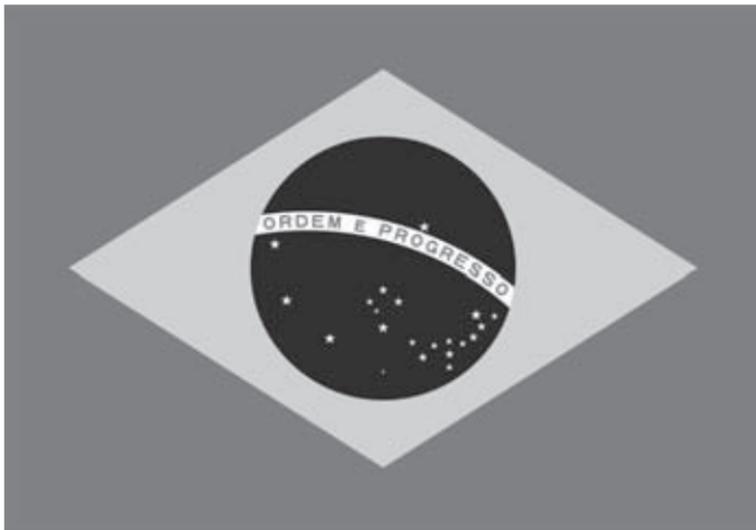


Abb. 1 Die brasilianische Flagge